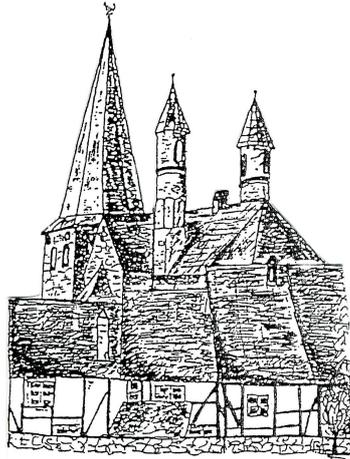


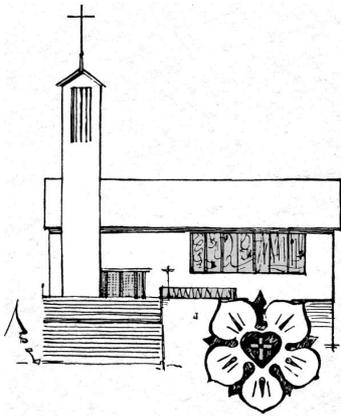
Gemeindkonzeption

der Evangelischen Kirchengemeinde Plettenberg

(1. Auflage - vom Presbyterium genehmigt am 13. März 2008)



Christuskirche

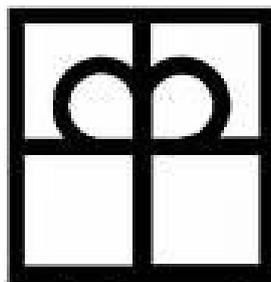


Martin-Luther-Kirche

Gottes Liebe
verkündigen
durch
Wort und Tat



Erlöserkirche



Diakonie

Christuskirche – Gottes Liebe in Jesus Christus:

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

(Johannes-Evangelium 3,16)

Erlöserkirche – Erlösung durch das Opfer am Kreuz:

„ Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele .“

(Matthäus-Evangelium 20,28)

Martin-Lutherkirche – Bekenntnis des Glaubens:

Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.

(Römer 1,16)

Inhaltsverzeichnis

Seite 2	- Inhaltsverzeichnis
Seite 3	- Vorwort
Seite 5	- Grundüberlegungen
	- Wo stehen wir ? - Vergangenheit und Gegenwart
Seite 6	- Welches sind unsere Ziele ? - Die ersten Schritte
Seite 9	- Theologisches Leitbild
	- Präambel
	- Gottesdienst
Seite 12	- Die junge Gemeinde
	- Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
Seite 15	- Männer- und Frauenarbeit - Gemeinschaft erleben
	- Kirchenmusik
Seite 16	- Diakonie
Seite 17	- Seelsorge
Seite 19	- Mission und Ökumene
	- Öffentlichkeitsarbeit
Seite 20	- Impressum

Gemeindekonzeption der Evangelischen Kirchengemeinde Plettenberg

Vorwort

„Jede Gemeinde in der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) soll eine Gemeindekonzeption erstellen“. So lautet der Beschluss der Landessynode 2005. Die EKvW ermutigt ihre Gemeinden, sich durch die Erarbeitung einer Gemeindekonzeption aktiv den heutigen Veränderungen zu stellen.

Was ist eine Gemeindekonzeption ?

Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Konzeption“ wird vom lateinischen Verb „concipere“ abgeleitet. Es meint die Tätigkeit, wenn etwas in eine neue Form gebracht wird. Bisher unverbundene Arbeitsbereiche werden zueinander in Beziehung gesetzt und zu einem Ganzen verbunden.

Eine Gemeindekonzeption beschreibt, auf welche Weise die Gemeinde ihren biblischen Auftrag als Teil der Kirche Jesu Christi wahrnehmen will. Sie antwortet damit auf die Fragen: Wo stehen wir ? Welches sind unsere Ziele ? Welche Schritte müssen wir tun ?

Wozu dient eine Gemeindekonzeption ?

Die Gemeindekonzeption dient den Gemeindegliedern und allen Mitarbeitern zur Orientierung. Indem sie den geistlichen Auftrag und die Ziele der Gemeindegemeinschaft benennt, bildet sie eine verbindliche gemeinsame Grundlage für alle in der Kirchengemeinde.

Die Gemeindekonzeption hilft dem Presbyterium bei der Entscheidung, welche Arbeitsbereiche und Dienste neu aufgenommen, ausgebaut, eingeschränkt oder aufgegeben werden. Sie ermöglicht nach einer ersten Standortbestimmung alte Strukturen und Denkmuster wenn nötig aufzubrechen und einen Per-

spektivenwechsel zu wagen. Sie ist ein Wegweiser für die jährlichen Mitarbeitengespräche in der Gemeinde und ist als Kriterium für die Ausschreibung und Besetzung von Stellen nützlich.

Die Abstimmung der Finanzierung mit der inhaltlichen Arbeit verhilft der Gemeindeleitung Schwerpunkte zu setzen und ein klares Profil der Kirchengemeinde zu entwickeln. Gemeindeglieder und Außenstehende können so erfahren, was sie von der Kirchengemeinde erwarten dürfen.

Wie geht es weiter ?

Die Gemeindekonzeption stand im Mittelpunkt der letzten Gemeindeversammlungen im März 2008 stehen. Abschließend wird das Presbyterium die Gemeindekonzeption dem Kreissynodalvorstand zur Stellungnahme und dem Landeskirchenamt zur Kenntnisnahme vorlegen. Eine regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung der Gemeindekonzeption soll spätestens alle vier Jahre stattfinden.

Gemeindekonzeption als Weg der Erneuerung

Die Gemeindekonzeption der Ev. Kirchengemeinde Plettenberg wurde in einem Prozess entwickelt, an dem seit Herbst 2005 das Presbyterium, ein kleinerer Perspektivausschuss und die drei Bezirksausschüsse beteiligt waren. Nun liegt eine erste Fassung vor, die in einem Beratungsprozess mit allen haupt- neben- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, sachkundigen Gemeindegliedern und Gemeindegruppen entstanden ist. Aber nur wenn es gelingt, möglichst viele zu ermutigen ihre Gaben in den Dienst des gemeinsamen Auftrages zu stellen, wird die Gemeindekonzeption segensreiche Auswirkungen haben.

Das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Plettenberg

Pfr. Dietmar Auner, Vorsitzender



Grundüberlegungen

„Die Evangelische Kirche von Westfalen urteilt über ihre Lehre und gibt sich ihre Ordnung im Gehorsam gegen das Evangelium von Jesus Christus, dem Herrn der Kirche...In dieser Bindung und der darin begründeten Freiheit überträgt sie ihre Ämter, übt sie ihre Leitung aus und erfüllt sie ihre sonstigen Aufgaben.“ (KO Artikel 1).

Die Gemeindekonzeption gründet wie die Kirchenordnung auf der Bibel und den Bekenntnisschriften, kann aber diese weder ersetzen noch überbieten. Sie ist nur eine kurze Zusammenfassung des geistlichen Auftrags und eine *zeitgemäße Anleitung zum gemeindlichen Handeln*, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Sie hat jedoch einen Vorteil. Die knappe Form lässt die vom Presbyterium beschlossenen Schwerpunkte leichter erkennen, und hilft im Alltag die gemeinsamen Ziele unserer Kirchengemeinde nicht aus dem Auge zu verlieren.

Wer eine umfassende Auskunft über das Selbstverständnis und die Organisationsform der Ev. Kirche in Westfalen und ihrer Gemeinden sucht, muss auf die Kirchenordnung (KO) und die dazugehörigen Ausführungsbestimmungen zurückgreifen.

Wo stehen wir ? - Vergangenheit und Gegenwart

Von den drei selbständigen ev. Kirchengemeinden (Plettenberg, Eiringhausen, Ohle) in unserer Heimatstadt, ist die Ev. Kirchengemeinde Plettenberg mit 7.135 Gemeindegliedern (Stand Aug.2007) die größte. Auch im Kontext der 28 Gemeinden im Ev. Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg gehört sie zu den großen Gemeinden – sowohl von der Gemeindegliederzahl her, als auch im Blick auf ihre Arbeitsbereiche.

Unsere Kirchengemeinde hat in den letzten 30 Jahren einen beachtlichen Wandel mitgemacht. Ein Blick in die jüngste Geschichte macht das deutlich. Die Zahl der Gemeindeglieder betrug im Jahr 1978 noch 13.067. Zu den Arbeitsbereichen gehörten: fünf Pfarrbezirke, drei Kindergärten, die Diakoniestation, das Matthias-Claudius-Altenheim, das Krankenhaus, drei Friedhöfe und ein beträchtlicher Gebäudebestand (5 Kirchen, 3 Gemeindezentren, Pfarrhäuser und Dienstwohnungen).

Ein umfangreicher Arbeitsbereich, der in der Kirchengemeinde laut Gemeindegliederatzung (1972 erstellt) von einer großen Zahl von Gremien geleitet wurde (Presbyterium, Geschäftsführender Ausschuss, vier Bezirksausschüsse, vier

Fachausschüsse u.a.).

Es folgte: die Überführung des M.C.Altenehms in das Perthes-Werk 1982; Umpfarrung des fünften Pfarrbezirks Plettenberg-Unterstadt/Kersmecke zur Kirchengemeinde Eiringhausen 1995; Überführung von zwei Kindergärten in die Trägerschaft der Stadt ; Überführung der Diakoniestation in eine gGmbH 1997; Überführung der Friedhöfe in den Ev. Friedhofsverband des Kirchenkreises 2001; Verkauf des kirchlichen Anteils am Krankenhaus 2006 ; erhebliche Reduzierung des Personals in allen Bereichen.

Die Zahl der Gemeindeglieder betrug Anfang 1998 noch 8124 . Ende 2007 waren es fast 1000 weniger. Im Durchschnitt verliert unsere Kirchengemeinde aus demographischen Gründen jährlich rund 100 Mitglieder. Die Austritte spielen dabei nur eine Nebenrolle.

Diese Entwicklung unserer Kirchengemeinde ist ein Spiegelbild der großen Veränderungen in der Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur unseres Landes. Der Reformprozess „Kirche mit Zukunft“ wurde deshalb zu recht Mitte der 1990er Jahre angestoßen. Er war längst überfällig, wegen der sinkenden Gemeindegliederzahl durch Kindermangel, Überalterung und Austritte und den finanziellen Folgen.

Das Presbyterium unsere Kirchengemeinde hat es nicht zu einem „Reformstau“ kommen lassen, sondern diesen Wandel durch intensive Beratungen aktiv gestaltet. Insofern ist der Begriff „Gemeindekonzeption“ nichts Neues. Er ist aber bisher noch nicht so gebündelt in die Öffentlichkeit getragen worden, wie es jetzt die Landessynode fordert. Wie sieht die „Kirche mit Zukunft“ aus?

Welches sind unsere Ziele ? - Die ersten Schritte

a) Geistliches Leben

In den Herausforderungen unserer Zeit möchten wir die Botschaft Gottes auf bewährten und neuen Wegen zu den Menschen bringen. Dabei sind: Verkündigung, Kinder- und Jugendarbeit, Diakonie und Kirchenmusik besondere Schwerpunkte der Gemeindegemeinschaft.

b) Haushalt und Finanzen

Wegen der demographischen Entwicklung rechnet die Kirchenleitung bis zum Jahre 2030 mit einem Rückgang der *Kirchensteuermittel* bis zu 40 % . Um eine nachhaltige Aufbauarbeit leisten zu können, gilt es neue Finanzquellen zu erschließen. *Fundraising* heißt die Lösung und meint die Suche nach Sponsoren,

Spendern und Förderer für gezielte Projekte der Kirchengemeinde. Noch sind wir am Anfang dieses Weges. Das *Kirchgeld*, das in den meisten Gemeinden des Kirchenkreises bereits gesammelt wird, ist beschlossen, aber bei uns noch nicht eingeführt worden.

Als zweites Standbein ist die „*Hohage Stiftung*“ gegründet worden. Die unselbständige Stiftung geht zurück auf das Vermächtnis von Adolf Hohage (1934) und hat als Ziel die Förderung der Kinder- Jugend- und Altenarbeit in der Kirchengemeinde. Das Kapital aus dem Erlös der Krankenhausanteile ist vorrangig in diese Stiftung eingebracht worden. Dieses Erbe aus 112 Jahren evangelischer Krankenhausgeschichte in Plettenberg, soll zur Förderung und Unterstützung des kirchlichen Lebens auch für zukünftige Generationen in seiner Grundsubstanz erhalten bleiben. Nur die Zinsen stehen zur Verfügung. Zustiftungen und Spenden sind jederzeit möglich, und kommen ausschließlich diakonischen und sozialen Aufgaben der Ev. Kirchengemeinde Plettenberg zugute.

c) **Organisation und Personalplanung**

Das Presbyterium beschäftigt sich seit 2005 mit Fragen der Neuordnung der Gemeindestrukturen. Eine Anpassung ist nach der Verabschiedung von Pfr. Fuchs in den Vorruhestand zum 01.11.2007 nötig. Der Schlüssel für die Genehmigung einer Pfarrstelle liegt zwischen 2.200 bis 2.900 Gemeindeglieder. Es ist geplant, eine Pfarrstelle zu reduzieren und die *Kirchengemeinde in drei Pfarrbezirke zu gliedern.*

Um eine Vakanz zu vermeiden, wird schon im Frühjahr 2008 das Verfahren zur Pfarrwahl eingeleitet. Wenn zum 01.12.2008 auch Pfarrer Plaga in den Vorruhestand geht, wird (hoffentlich) eine Nachfolge nahtlos möglich sein. Ab diesem Zeitpunkt wird eine Pfarrstelle aufgehoben. Die Grenzen der Pfarrbezirke verändern sich. Aufgrund dieser Neuordnung der Pfarrbezirke, *verändern sich auch die Wahlbezirke* für die Gemeindeglieder der Ev. Kirchengemeinde Plettenberg.

Der **Wahlbezirk I** (Pfr. Plaga / Pfarrbezirk I - Elsetal) wird erweitert um einen Teil des bisherigen Pfarrbezirkes von Pfr. Schulz .

Die Veränderung betrifft die Straßen nordwestlich der Herscheider Straße, Richtung Hechmecke:

Bahnweg	Haydnstraße	Marler Weg
Beethovenstraße	Hechmecker Weg	Moosuferstraße
Brahmsweg	Hestenbergstraße	Mozartstraße
Brucknerweg	Hindemithstraße	Regerweg
Bülter Weg	Im Winkel	Schubertstraße
Carl-M.v..Weber-Straße	Jacques-Offenbach-Weg	Schumannweg

Ev. Kirchengemeinde Plettenberg

Franz-Liszt-Straße Lortzingstraße Unterm Schellhagen

Georg-F. Händel-Weg Marl Wagnerstraße

Der Wahlbezirk II umfasst den gesamten bisherigen Pfarrbezirk II (Landemert; Stadt/Grüne - Pfr. Fuchs) und den Großteil des bisherigen Pfarrbezirk III (Stadt/Obere, Stadt/Sundhelle - Pfr. Schulz) abzüglich der vorhin genannten Straßen, die dem Wahlbezirk I - Elsetal neu zugerechnet werden.

Unverändert bleibt der **Wahlbezirk III - Oestertal**, der mit dem Pfarrbezirk Oestertal (Pfr. Auner) deckungsgleich ist.

Im Zuge dieser Reform hat das Presbyterium auch die Verkleinerung der Gremienarbeit beschlossen. Die anstehende Presbyterwahl 2008 erleichtert diesen Weg. Die Zahl der Mitglieder im Presbyterium wird zum 30.03.2008 (Einführung der neuen Presbyter) von 28 auf 20 reduziert. (3 Pfarrer und 6 + 6 + 5 Presbyter). Die Zahl der Presbyterstellen für das Oestertal wird also von 6 auf 5 reduziert. Dies ist bedingt durch die kleinere Gemeindegliederzahl. Deshalb übernimmt Pastor Auner zusätzlich die Begleitung vom evangelischen Kindergarten, der Diakoniestation und des Matthias-Claudius-Altenheimes.

Innerhalb der Gremienarbeit wird es neben dem Presbyterium nur noch beratende Ausschüsse im Sinne von Artikel 73 KO (Kompetenzteams) geben. Und zwar für die: Kinder- und Jugendarbeit; Kirchenmusik; Diakonie und die Tageseinrichtung für Kinder; Bau und Liegenschaften

Die Pfarrstelleninhaber und Presbyter des jeweiligen Bezirks sind verantwortlich für die Gemeindearbeit vor Ort. Beratungen im Mitarbeiterkreis sollen regelmäßig stattfinden.

Die bisherige Gemeindegliederstatut tritt zum 30.03.2008 außer Kraft.

Theologisches Leitbild

Gottes Liebe verkündigen durch Wort und Tat

Präambel

Christuskirche – Gottes Liebe in Jesus Christus:

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

(Johannes-Evangelium 3,16)

Erlöserkirche – Erlösung durch das Opfer am Kreuz:

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“

(Matthäus-Evangelium 20,28)

Martin-Lutherkirche – Bekenntnis des Glaubens:

Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.

(Römer 1,16)

Das Leben der Evangelischen Kirchengemeinde Plettenberg gründet sich auf die Liebe und Treue Gottes, wie sie uns in den Schriften des Alten und Neuen Testaments offenbart wird.

Als Christinnen und Christen bekennen wir uns zu unserem Herrn Jesus Christus. In seiner Nachfolge sind wir durch den Glauben verbunden zu einer Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern.

Der Heilige Geist schenkt uns vielfältige Gaben, die unsere Gemeinde bereichern und stärken. Wir zeigen unsere Dankbarkeit gegenüber Gott, indem wir ihm dienen, einander annehmen und achten. Unseren Glauben bezeugen wir vor der Welt in Wort und Tat.

1. Gottesdienst

Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

(Matthäus 18,20)

Im Vertrauen auf die Gegenwart des gekreuzigten, auferstandenen und wiederkommenden Herrn Jesus Christus versammeln wir uns zum Gottesdienst. Wir erfahren Gott als Grund und Ziel unseres Lebens, wenn wir auf sein Wort hören, gemeinsam beten, singen, Taufe und Abendmahl feiern. Das Dankopfer (Kollekte) verbindet uns mit den anderen Gemeinden und Werken der Ev. Kirche von Westfalen, der EKD und weltweit.

Mit verschiedenen Gottesdienstformen laden wir Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen ein, ihr Leben in der Gemeinschaft der Gläubigen vor Gott zu bringen und von seinem Wort her zu verstehen.

Schwerpunkte:

1.1 Der *Hauptgottesdienst* am Sonn- und Feiertag bildet den Mittelpunkt allen geistlichen Lebens in der Kirchengemeinde.

Umsetzung:

- Darum wird der Gemeinde in drei Gottesdienststätten (Martin-Lutherkirche; Christuskirche; Erlöserkirche) ein regelmäßiges und aufeinander abgestimmtes gottesdienstliches Angebot gemacht. Dazu wird herzlich eingeladen.
- Das Angebot für die Gemeindeglieder wird ergänzt durch Gottesdienste in den weiteren Gottesdienststätten (Böhlerkirche und Dreifaltigkeitskirche) sowie Freiluft- oder Waldgottesdienste an wechselnden Orten in Plettenberg.
- Zentrale Gottesdienste (1. oder 2. Weihnachtstag; Neujahrstag; Ostermontag; Himmelfahrt; Pfingstmontag, Reformationstag, Buß- und Betttag u.a.) bieten eine besondere Möglichkeit der liturgischen und musikalischen Gestaltung und stärken die Zusammengehörigkeit der Gemeindeglieder.
- Die Gottesdienste beginnen in der Regel in der M.Lutherkirche und Erlöserkirche um 10 Uhr bzw. in der Christuskirche 10,30 Uhr. Aus personellen und finanziellen Gründen finden wie folgt jeweils zwei Gottesdienste um 10 und 11,15 Uhr statt: 2.Sonntag im Monat - M.Lutherkirche; 3.Sonntag i.M. – Erlöserkirche und 4. Sonntag i.M - Christuskirche. Ausnahmen werden in der Tagespresse bekannt gegeben.
- Das Heilige Abendmahl wird jeweils am ersten Sonntag im Monat und an den großen Festtagen gefeiert. Aus seelsorgerlichen Überlegungen wird das Abendmahl in der Kirchengemeinde mindestens in einer Hauptgottesdienststätte auch unter Verwendung von Traubensaft (d.h. alkoholfrei) angeboten. Das ist zur Zeit in der Erlöserkirche der Fall.

- Die Vorbereitung der Gottesdienste in einem Arbeitskreis bzw. Teamarbeit bezieht viele Menschen mit ihren Gaben ein.

1.2 Der *Kindergottesdienst* soll ein regelmäßiges und sinnvoll mit dem Gemeindegottesdienst verzahntes Angebot sein.

Umsetzung:

- Verantwortlich für den Kindergottesdienst und den Kindergottesdienstheiferkreis sind die jeweiligen Pfarrer der Predigtstätten. Der Kindergottesdienst soll regelmäßig und verlässlich stattfinden, entweder parallel zum Hauptgottesdienst oder gesondert.
- Ziele des Kindergottesdienstes: -Verkündigung - Heranführung an den christlichen Glauben in kindgerechter Form - Heranführung an die Liturgie, z.B. Gebete, Lieder - Heranführung an die Feier des Heiligen Abendmahles - etc.
- Projekte der Kindergottesdienstarbeit (z.B. Kinderbibeltage) werden gefördert.

1.3 *Zielgruppengottesdienste* sollen für und mit der jeweiligen Zielgruppe vorbereitet und gefeiert werden.

Umsetzung:

- Besondere Gottesdienste werden mit Blick auf die Zielgruppe über Handzettel, Plakate, Gemeindebrief, Homepage und Presseartikel bekannt gemacht.
- Jährlich findet in jedem Bezirk mindestens ein Jugendgottesdienst statt. Jugendliche aus allen drei Bezirken werden zur Mitarbeit im Vorbereitungsteam eingeladen. Die Begleitung durch jugendliche Musikgruppen wird angestrebt. Nach dem Jugendgottesdienst besteht die Gelegenheit zum Beisammensein.
- Familiengottesdienste werden in jedem Bezirk mindestens zweimal im Jahr gefeiert. Die Vorbereitung durch ein Team soll gefördert werden. Kindergärten und andere Gemeindegruppen werden eingeladen einen jährlichen Beitrag zum gottesdienstlichen Leben zu leisten.
- Gedenkgottesdienste zu verschiedenen Anlässen (silberne, goldene, diamantene Konfirmation) finden jährlich statt und können zentral oder bezirksweise gefeiert werden.

1.4 Die *Beteiligung der Gemeinde* im Gottesdienst soll verstärkt werden.

Umsetzung:

- Die Vorbereitung der Gottesdienste in einem Arbeitskreis bzw. Teamarbeit bezieht viele haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter mit ihren Gaben ein und wird gefördert.
- Ein zwangloser Kirchenkaffee (Stehkaffee) findet in der Regel Sonntags nach dem Gottesdienst statt, so dass die Möglichkeit besteht, über die Predigt zu sprechen und einen geistlichen Austausch zu pflegen.
- Liturgische Elemente und ein gemeinsames Liedgut sollten auch bezirksübergreifend geplant und kontinuierlich eingeübt werden (offenes Singen im Gottesdienst, Kinder- und Schulgottesdienst). Gute Erfahrungen der einzelnen Bezirke dienen auf diese Weise dem Ganzen.
- Der Lektorendienst und der Verkündigungsdienst durch Laienprediger wird durch Angebote der Mitarbeiterschulung und Fortbildung unterstützt.

<p>2. Die junge Gemeinde – Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Glauben wecken, stärken und lehren</p>
--

Jesus Christus spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

(Matthäus 28,18-20)

Im Gehorsam gegenüber dem Auftrag Jesu Christi rufen wir Menschen zum Glauben an den dreieinigen Gott. Wir führen Kinder, Jugendliche und Erwachsene in die Überlieferung der Heiligen Schrift und in das Leben der Kirchengemeinde ein. Wir ermutigen zum Vertrauen auf Gott und zu einem Leben in der Nachfolge Jesu Christi.

Schwerpunkte:

2.1 Das **christliche Familienleben** ist der erste Raum der Glaubensvermittlung. Es ist die besondere Aufgabe der Eltern, mit ihren Kindern zu beten, ihnen biblische Geschichten zu erzählen, mit ihnen am Gemeindeleben teilzunehmen und sie anzuhalten, am Kindergottesdienst, ev. Religions- und Konfirmandenunterricht teilzunehmen.

Umsetzung:

- Die Gemeinde unterstützt die Eltern durch Glaubenskurse für Erwachsene, Bibelkreise und verschiedene Familienangebote (Krabbelgruppen, Jung-schar, Mütterkreis, Familienfreizeiten, Schulgottesdienste u.a.).
- Durch Themenabende sollen Kirchenferne erreicht werden.

2.2 Die **Tageseinrichtung für Kinder** ist ein Ort der „Alphabetisierung des Glaubens“ durch gemeinsames Beten, Singen, Feiern und Erzählen bibli-scher Geschichten. Sie stellt einen finanziellen und konzeptionellen Schwer-punkt in unserer Gemeindegemeinschaft dar.

Umsetzung:

- Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben der religiösen Erziehung ist eine Unter-stützung der Erzieherinnen durch gezielte Angebote der Fortbildung und ei-ne Präsenz der Theologinnen und Theologen in der Tageseinrichtung für Kinder erforderlich.
- Die Mitarbeitenden der Einrichtung nehmen als Christen regelmäßig am ge-meindlichen und gottesdienstlichen Leben teil und sind Vorbilder für die ih-nen anvertrauten Kinder und jungen Familien.
- Das Ziel, den evangelischen Kindergarten als „Familienzentrum“ zu quali-fizieren, wird angestrebt.
- Die Informationsbroschüre der Tageseinrichtungen für Kinder wird einmal im Jahr auf Aktualität hin überprüft.

2.3 Der **Konfirmandenunterricht** ist eine unverzichtbare Aufgabe der Kir-chengemeinde, in der jungen Menschen die Grundlagen des evangelischen Glaubens kennen lernen und eine geistliche Ausrichtung in einer wichtigen Lebensphase erfahren. Der Konfirmandenunterricht zielt dabei auf die Be-heimatung der Jugendlichen im Glauben und Leben der Kirchengemeinde.

Umsetzung:

- Durch Gemeindepraktika werden den Konfirmandinnen und Konfirmanden vielfältige Beteiligungsformen an Leben und Aktivitäten der Gemeinde er-möglicht. Die Teilnahme an den Gemeindepraktika ist verpflichtend.
- Durch eine gemeinsame Freizeit während der Konfirmandenzeit wird sozia-les Lernen gefördert und die Gemeinschaft der Gruppe gestärkt.
- Die Einbindung des/der Jugendreferenten und geeigneter Gemeindeglieder in KU-Projekte ist Voraussetzung einer erfolgreichen Jugendarbeit.

- Die Konfirmandenprüfung dient in der Form eines Lehrgespräches im Beisein der Eltern, Taufpaten und Gemeinde der Verkündigung. Die Konfirmandengruppe bietet in dieser offenen Stunde einen Überblick über den gelernten Stoff aus Bibel, Katechismus und Gesangbuch. Alternativ kann auch ein thematisch vorbereiteter Vorstellungsgottesdienst dazu dienen.

2.4 Die **Jugendarbeit** wird als zweiter Schwerpunkt der Gemeindegarbeit angesehen. Deshalb werden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten zwei Jugendreferentenstellen für die kommenden 5 Jahre vorgehalten. Sie sind Ansprechpartner für die Jugendlichen und gestalten in enger Absprache mit den Pfarrern und den Jugendwerken (CVJM, CJO,EC) das Leben der jungen Gemeinde. Die Arbeit der freien Jugendverbände soll konzeptionell und finanziell eingebunden werden.

Umsetzung:

- Die Finanzierung wird durch Haushaltsmittel, der Kirchenkreispauschale, sowie Spenden gesichert.
- Der Spender- und Fördererkreis wird durch regelmäßige Dank- und Informationsbriefe motiviert und weiter ausgebaut.
- Ein beratender Jugendausschuss bietet Gelegenheit zum Austausch und sichert die Begleitung und Unterstützung der Jugendreferenten. Die Vernetzung der Jugendarbeit innerhalb der Kirchengemeinde und auch mit den Nachbargemeinden und freien Jugendwerken im Kirchenkreis soll gepflegt werden.

2.5 Mit speziellen **Projekten** wie der Kinder- und Jugendbücherei, dem Jugend- und Nachtcafé sollen viele Menschen in unserer Stadt angesprochen werden. Die in der Martin-Luther-Kirche bestehende „Ev. Gemeindebücherei Elsetal für Kinder und Jugendliche“ ist eine Einrichtung, die einem sozial-diakonischen Auftrag verpflichtet ist, um Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Mediengesellschaft Orientierung und Hilfe zu geben. Die Arbeit wird verantwortet von einem ehrenamtlichen Bücherei-Team in Zusammenarbeit mit dem/der Jugendreferenten/in.

2.6 Die **Schulgottesdienste** verbinden den Religionsunterricht in der Schule mit der Gemeinde.

Umsetzung:

- Sie werden nach Möglichkeit in Zusammenarbeit mit den evangelischen Religionslehrern(innen) von den Pfarrern(innen) gestaltet. Zu besonderen Anlässen können sie auch ökumenisch gehalten werden.

3. Männer- und Frauenarbeit - Gemeinschaft erleben

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist *ein* Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist *ein* Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist *ein* Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller. (1.Korinther 12,4-7)

Gott verbindet unterschiedliche Menschen zu einer Gemeinschaft, die wir in den Gottesdiensten, Männer- und Frauenkreisen unserer Kirchengemeinde erfahren. Wir bringen unsere Gaben ein, stärken uns im Glauben und sind füreinander da. Wir laden Menschen dazu ein, diese Gemeinschaft mit uns zu teilen.

Schwerpunkte:

- 3.1 *Alle Angebote* gelten für die gesamte Gemeinde.
- 3.2 Männer- und Frauenkreise schaffen Möglichkeiten der Begegnung zwischen den *Altersgruppen*. Sie bieten Gelegenheit zur geistlichen Erbauung und fördern die ev. Erwachsenenbildung.
- 3.3 Wir *informieren und berichten* aktiv über unser Gemeindeleben.

4. Kirchenmusik

Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern und singet Gott dankbar in euren Herzen.

(Kolosser 3,16)

Durch die Musik loben, preisen und danken wir Gott. Seit Jahrzehnten wird dieser Bereich in der Gemeindefarbeit besonders gefördert und bleibt weiter ein konzeptioneller Schwerpunkt.

Schwerpunkte:

- 4.1 Die Kirchenmusik ist ein elementarer Teil *des Gottesdienstes*. Die Kirchenmusik eröffnet Jung und Alt einen eigenen emotionalen Zugang zum christlichen Glauben. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Verkündigung und stärkt die Gemeinde.

Umsetzung:

- Kantorei und Kirchenchor, Posaunenchor und Flötenkreis gestalten regelmäßig Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen.
- 4.2 *Kinder, Jugendliche und Erwachsene* werden durch die Musik an die Gemeinde herangeführt. Die Kirchenmusik verbindet alle Gruppen und schärft durch biblische Themen das *evangelische Profil* in der Gemeinde.

Umsetzung:

- Durch das gemeinsame Singen und Musizieren der Gemeindeglieder unterschiedlichen Alters in Singspielen, Chorprojekten (auch in Zusammenarbeit mit den Schulen) und großen Werken (Oratorien, Passionsmusik) wird eine alte Tradition gepflegt und weiter entwickelt.

4.3 Die *Förderung des Nachwuchses* für die Kirchenmusik wird durch Öffentlichkeitsarbeit und finanzielle Unterstützung verstärkt. Andere musikalische Formen und moderne Musikgruppen sind wünschenswert.

Umsetzung:

Im Austausch zwischen den hauptberuflichen-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird für eine qualifizierte Pflege der Kirchenmusik und für die Ausbildung des Nachwuchses Sorge getragen. Kinder und Jugendliche erhalten während der Ausbildung eine finanzielle Unterstützung (z.B. Orgelspiel, Chorleitungskurse).

5. Diakonie

Wahrlich ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern, das habt ihr mir getan.

(nach Matthäus 25,40)

Es ist ein Wesensmerkmal unserer Gemeinde, Menschen in Not, Bedürftigen und Belasteten Zeit, Mitgefühl und Hilfe zu geben. Die Liebe und Fürsorge Gottes, die wir erfahren, wollen wir weiter geben. Deshalb wissen wir uns in der Nachfolge Jesu dem diakonischen Handeln verpflichtet. Jesus Christus fordert uns auf, überall nach unseren Möglichkeiten zu helfen, wo Hilfe nötig ist. Die Diakonie stellt einen weiteren Schwerpunkt in der Konzeption unserer Gemeindegarbeit dar.

Schwerpunkte:

5.1 **Begleitung und Beratung** von Menschen in schwierigen Lebenslagen

Umsetzung:

- Über unser eigenes Engagement hinaus, arbeiten wir mit dem Diakonischen Werk des Ev. Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg zusammen, das wir auch finanziell durch jährliche Diakoniesammlungen unterstützen.

5.2 Unterstützung unserer Diakoniestation. Seit dem 1. Januar 2007 ist die Ev. Pflegedienst gGmbH wieder zu 100% im Besitz unserer Kirchengemeinde.

Umsetzung:

- Zur Unterstützung der Gemeindeschwestern und Krankenpfleger unserer Diakoniestation wird eine Diakoniebeauftragte (Teilzeitbeschäftigung) für die Dauer von 2 Jahren angestellt. Sie soll durch besondere diakonische Angebote das Fachpersonal entlasten und ergänzen.

5.3 Einzelfallhilfen werden durch die Ortspfarrer oder Beauftragte des Diakonischen Werkes vermittelt.

Umsetzung:

- Einzelfallhilfen werden situationsabhängig gewährt, z.B. als Sach- oder Geldspenden, Lebensmittelgutscheine, Zuschüsse zu Freizeiten und Erholungsmaßnahmen.

6. Seelsorge

Tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann!

(1. Thessalonicher 5,14)

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.

(Römer 12,15)

Seelsorge ist die Verkündigung des Wortes Gottes an den Einzelnen in seiner jeweiligen persönlichen Lage. Alle Gemeindeglieder sind zur Seelsorge berufen, indem sie Gottes Wort bezeugen, Trost spenden, Vergebung gewähren, zur Umkehr mahnen und füreinander beten. Die Pfarrer(innen) sind dazu in besonderer Weise berufen (Beichtgeheimnis – Schweigepflicht).

Im Leben der Kirchengemeinde erfahren wir Seelsorge als konkrete Zuwendung (Hausbesuche, Amtshandlungen, Einzelgespräche) und als eine offene Einladung an alle Menschen zu den Gottesdiensten, Gruppen und Kreisen.

Alle Gemeindeglieder stehen unter Gottes Wort. Sie beginnen mit Lied und Gebet und enden mit der Bitte um den Segen.

Schwerpunkte:

6.1 Die Kirchengemeinde will mit ihren hauptberuflichen und ehrenamtlichen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen ein verlässlicher Ansprechpartner sein.

Öffentlich bekannte Anlaufstellen (Pfarramt, Diakoniestation, Besuchsdienste) bieten Gelegenheit und auch den nötigen Schutzraum für geistliche Gespräche. Der Dienst der Notfallseelsorge wird unterstützt.

Umsetzung:

- Bei Problemen von und mit Gemeindegliedern, wird das persönliche Gespräch mit den Betroffenen gesucht. Wo nötig, werden Ratsuchende an die Pfarrer oder Fachberatungsstellen der Diakonie verwiesen.

6.2 Auch die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden seelsorglich begleitet.

Umsetzung:

- Durch Jahresdienstgespräche mit den Vorgesetzten werden Erfahrungen ausgetauscht, eine Standortbestimmung ermöglicht und eigene Ziele formuliert. Diese Gespräche dienen der Selbstreflexion und der Ermutigung zum Dienst.

6.3 *Besuchsdienst*

Die Reduzierung der Pfarrstellen belastet die Seelsorger zusätzlich. Deshalb sind Besuchsdienste eine unentbehrliche Stütze, wenn der Kontakt zwischen dem Einzelnen und der Kirchengemeinde auf Dauer gewahrt werden soll.

Der Aufbau eines Besuchsdiensteskreises in Zusammenarbeit mit den Bezirksfrauen der evangelischen Frauenhilfe und den grünen Damen wird mittelfristig angestrebt.

Umsetzung:

- Die Mitglieder des Besuchsdiensteskreises besuchen Geburtstagsjubilare, Kranke, Hinterbliebene, Senioren ob zu Hause oder im Heim. Diese seelsorgerliche Aufgabe wird in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Seelsorgern wahrgenommen.
- Neuzugezogene Gemeindemitglieder werden willkommen geheißen.
- Die Liste der Kirchengaustritte wird regelmäßig ausgewertet. Ausgetretene werden in einem seelsorgerlichen Gespräch auf ihre Taufe hin angesprochen und eingeladen in die Gemeinde zurückzukehren.

7. Mission und Ökumene

Ertragt einer den anderen in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: *ein Leib und ein Geist*, wie ihr auch berufen seid zu *einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.*

(Epheser 4,2-6)

Wir glauben an die Einheit der Kirche. Wir leiden unter den Folgen der Trennung der Konfessionen. Wir wollen Grenzen überwinden, voneinander lernen und neue Wege gemeinsam gehen.

Schwerpunkte:

7.1 Zu den Gemeinden in Plettenberg, die der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) angehören, soll das gute Verhältnis der gegenseitigen Achtung und des Dialogs fortgeführt werden.

7.2 Die ökumenische Beziehung zu den *katholischen und ev. freikirchlichen Ortsgemeinden* gewinnt in besonderen Aktionen und Projekten Gestalt.

Umsetzung:

□ Solche Veranstaltungen sind: Weltgebetstag, Bibelabende, Schul- und Freiluftgottesdienste, Jugendprojekte, Eröffnungsgottesdienst der Plettenberger Woche, Ev. Allianz u.a.

7.3 Das *politische und gesellschaftliche Engagement* unserer Kirchengemeinde geschieht möglichst gemeinsam mit den anderen Gemeinden vor Ort.

7.4 Missionarische Aktivitäten richten sich zunächst an die eigenen Gemeindeglieder, die sich von den Gottesdiensten und vom Gemeindeleben abgewandt haben. Zusätzlich soll versucht werden, durch besondere volksmisionarische Aktionen Nichtchristen und Ausgetretene für den christlichen Glauben anzusprechen.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit hat im Zeitalter der Werbung und der Medien eine große Bedeutung bekommen. Deshalb wird auf die Präsenz der Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit geachtet.

Die Darstellung als *eine Kirchengemeinde* soll stärker als bisher betont und erkennbar werden.

Schwerpunkte:

8.1 Zur Zeit wird von jedem Gemeindebezirk ein eigener *Gemeindebrief* herausgegeben. Ab 01.01.2009 soll ein gemeinsamer Gemeindebrief der Kirchengemeinde dreimal im Jahr erscheinen und an alle evangelischen Haushalte verteilt werden (Auflage: etwa 4.500 Stück).

Umsetzung:

- Es wird ein Gemeindebrieffteam gebildet, zu dem Vertreter aus allen drei Pfarrbezirken gehören.
- Der große Kreis der ehrenamtlichen Gemeindebriefverteiler wird in jedem Bezirk weiter gepflegt und ausgebaut.

8.2 Ebenso soll ein einheitlicher *Internet-Auftritt der Kirchengemeinde* bis 01.01.2009 angestrebt werden. Durch Links sollen alle bisherigen Auftritte (Homepage von M.Lutherkirche, CVJM, CJO, Kirchenkreis und EKvW u.a.) mit der Hauptseite der Kirchengemeinde vernetzt werden.

Umsetzung:

- Es wird ein Arbeitskreis zur Pflege der Homepage gebildet. Dazu sollen Vertreter aus allen drei Pfarrbezirken gehören.
- Die Homepage unserer Kirchengemeinde wird auch für die Konfirmanden- und Jugendarbeit genutzt. Begabte Konfirmanden/innen und Jugendliche sollen gefördert und an dieser Arbeit beteiligt werden.

8.3 Im Presbyterium wird ein Öffentlichkeitsbeauftragter ernannt.

Jahreslosung 2008

„Jesus Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben“

Johannes-Evangelium Kapitel 14, 19

Impressum:

Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Plettenberg . Verantwortlich für den Inhalt : das Presbyterium - Pfr. Auner, Vorsitzender. Anschrift: Kirchstrasse 2, 58840 Plettenberg. Auflage: 4500 Stück / kostenlos für alle Gemeindeglieder